

Fragen im Alltag, Zweifel und Argumente in der Permakultur

MODUL 11.2. schriftliche Unterlagen

Dies ist eine Zusammenstellung von Fragen oder Aussagen, mit denen wir immer wieder konfrontiert sind. Wir gehen davon aus, dass auch Du, als Permakultur- Aktivistin/Aktivist im Laufe Deines Engagements mit diesen oder ähnlichen Fragen umgehen musst. Wir legen Dir unsere (AUTarcaMatricultura) Antworten dazu und hoffen, dass sie Dir helfen, Deine eigenen einfacher zu finden. Diese Fragen und Antworten sollen auch dazu dienen, anhand von konkreten Beispielen das permakulturelle Denken, Handeln und Fühlen zu veranschaulichen.

A) Was ist denn das „Permakultur“?

A1) „Das hat etwas mit Kultur zu tun, dann ist es nichts für mich...“

Kultur ist alles, was uns betrifft, die Art, wie wir denken, handeln, leben, Sport treiben, Feste feiern, wie wir uns heilen, uns kleiden, wie wir einander zuhören, integrieren und gegenseitig fördern, musizieren, wie wir mit Tieren umgehen, wie wir Hoffnung in die Welt bringen, etc. und wie wir wirtschaften.

Viele Menschen denken, dass Kultur im Opernhaus oder in einer Galerie stattfindet. Das ist schade, aber im Patriarchat, wo Kultur oft als elitär und aristokratisch verstanden wird, gehört leider nur eine Elite von Kulturschaffenden (Schönheitschirurgen, Spitzenköche mit Spitzenweinen, geldumsetzende Sportarten, multinationale Konzerne, wenige Rockstars, wenige Musikerinnen, Maler, Tänzerinnen, Architekten und eine noch viel kleinere Elite von Kulturkonsumierenden dazu. Für viele dieser Konsumenten sind „Kunstprodukte“ einfach nur Investitionen, die in Zollfreilagern oder anderen Bunkern gelagert werden.

Die Kulturschaffenden müssen sich heute einem enormen Konkurrenzkampf stellen und sind dem Goodwill einiger weniger unterworfen (zum Beispiel den Plattenlabels oder den Galeristen), wenige können würdevoll, frei und freudvoll mit ihren Werken auskommen. Kindern wird davon abgeraten, resp. sie werden sicher nicht dazu animiert, ihre Kunstfähigkeiten zu fördern. Das schadet unserer Welt.

In der Permakultur geben wir die Kultur allen Menschen zurück

Jede und Jeder soll sich kulturell entfalten dürfen. Wir wollen eine Welt imaginieren, in der wieder jeder Gegenstand den wir im Alltag in den Händen halten ein Unikat ist, ein kleines Kunstwerk, wenn auch nicht perfekt oder in Höchstleistung, aber so doch persönlich, funktionstüchtig, in Freude und Würde. Es sollte so sein, dass jede und jeder weiss, wie man ein Haus baut, wie ein Loch in einem Pulli geflickt oder wie ein Kuchen gebacken wird. Altes Kulturgut wie Spinnen, Weben, Kochen, Heilen, Schreinern, Schmuckherstellung etc. sollte so transparent stattfinden, dass jede und jeder wieder lernen kann, wie die Kunst des Produzierens in Schönheit und Anmut in die Gemeinschaft hineingetragen wird.

Die Permakultur hat als Kulturelle Grundlage das „Sowohl und Auch“, deshalb würden wir niemals ausschließen, dass auch Opernhäuser, Konzertsäle, Tanz- und Theaterbühnen dieser Welt für großartige Auftritte mit extra begabten Kulturschaffenden gefördert werden. Es sollte aber so sein, dass jede und jeder diese Kunst auch bewundern kann, diese Säle also für alle zugänglich sind mit entsprechenden Preisen, Platz- und Bildungsangeboten.

Diese Gebäude sollten mit ihrem Umfeld so geplant werden, so dass es auch Spitzen-Kulturschaffenden, Spitzen-SportlerInnen, etc. ermöglicht wird, bei jedem Aufenthalt mitzuhelfen, mithilfe installierter Humanure-Klos, Terra Preta herzustellen, in der Freizeit Bäume zu pflanzen und andere Gemeinschaftsdienste zu erfüllen.

A2) „Was ist denn das Permakultur? ...das hat etwas mit Landwirtschaft zu tun, das geht mich nichts an...“

Da wir alle atmen, trinken und essen, sollte es alle etwas angehen, wie im Land gewirtschaftet wird...aber abgesehen davon:

Permakultur hat definitiv nichts mit Landwirtschaft oder Forstwirtschaft zu tun. Landwirtschaft und Forstwirtschaft bedeuten Ausbeutung und gleichen eher dem Bergbau als einer Pflege des Bodens.

Das Wort Permakultur entstand aus der Ableitung von „Agri“ and „Culture“. „Agri“ heißt Boden und „Cultivare“ heißt pflegen. Aus: „den Boden pflegen“ (agriculture) wurde „permaculture“: **den Boden, die Erde und damit die Basis einer friedvollen Gesellschaft so pflegen, dass zukünftige Generationen wieder natur-richtige, gesunde Verhältnisse vorfinden.**

Da im Englischen mit „Agriculture“ in der Regel Landwirtschaft gemeint ist, gibt es in der deutschen Übersetzung oft eine ungewollte Einengung des Begriffes „Permakultur“ auf die Vorstellung, es ginge dabei „nur“ um eine andere Art Landwirtschaft.

In einer Perma(nenten) Kultur, geht es aber darum, das Lebendige so zu pflegen und zu kultivieren, dass wieder eine verlässliche Beständigkeit, eine Permanenz, entstehen kann.

Permakultur heißt also: eine permanente, eine stabile Kultur soll wieder ermöglicht werden. Eine Kultur eingebettet in die Natur - eine Natur in ihrer Wildheit und ihrem dynamischen Gleichgewicht. Die Natur ist in ihrem stabilen Zustand immer reich, immer in Fülle und die Grundlage, so dass jedes Lebewesen zur vollen Blüte kommen kann.

A3) „Permakultur ist ein Lifestyle, das macht heute doch jeder...“

Das stimmt leider aus 2 Gründen nicht. Erstens: Permakultur ist sicher kein Lifestyle. Es ist die Entscheidung für eine Lebens-, Arbeits-, Forschungs- und Wirtschaftsweise, in der ich die Verantwortung für mein Denken, Handeln und Fühlen übernehme. Die Grundlage der Permakultur ist die Empathie für alles Lebendige. Zweitens: Leider ist es nicht so, dass das heute jeder macht. Davon könnte man vielleicht sprechen, wenn es so viele Permakultur-Projekte gäbe wie heute noch Tankstellen, Banken, Supermärkte, Apotheken und Fast-Food-Ketten...

Aber es ist zum Glück so, dass es immer mehr Menschen, vor allem in den marginalisierten Regionen dieser Erde gibt, die von einem permakulturellen Leben träumen, die sich informieren, interessieren und die beginnen ernsthaft ihre Lebensweise umzustellen.

Was wir brauchen sind nicht noch mehr schön geschriebene Bücher und tolle Webseiten, sondern reale Projekte mannigfaltigster Art. Wenn nur 5% aller Privathaushalte, Firmen, Manufakturen, Seminarhäuser, Hotels, Gesundheitshäuser, Schulen, Schwimmbäder, Großküchen, Restaurants, Festivals, Kleinbauern, etc. die permakulturelle Wirkungsweise leben, dann haben wir tatsächlich eine Chance auf einen Wandel hin zur Genesung des Planeten.

A4) „Ich kann auf den Kanaren nicht auch noch Permakultur leben, das machen ja schon die auf AUTarcaMatricultura...“

Das gilt für jede Region: wenn mindestens 5% aller Haushalte Permakultur leben würden (für La Palma wären das ca. ein tausend Projekte der Qualität von AUTarcaMatricultura), dann hätten wir eine Chance, dass versiegte Quellen wieder sprudeln, regionale Regenfälle wieder entstehen, alternative Bildungsangebote, soziale Gerechtigkeit sich einpendelt und eine resiliente Wirtschaft wieder aufgebaut werden kann. Es hat also überall auf der Welt und auch auf La Palma noch reichliche Potentiale. Je mehr sich darauf einlassen, umso besser für alle Beteiligten!

A5) „Ich hab mir ein Stück Land gekauft. Da gibt es bereits Humus und Regenfälle hat es auch schon genug, daher braucht es keine Permakultur...“

Das ist eine sehr kurzsichtige Aussage. Denn leider gibt es solche Orte nur noch in sehr wenigen Gebieten dieser Erde, dort wo Ausgleichsgesellschaften noch unberührt von Besitzgedanken, Missionierung, Tourismus, Subventionsgeldern und internationaler Bildungspolitik leben dürfen.

Falls es denn so wäre, dass Du ein Land gekauft hast, wo „Permakultur nicht nötig sei“, dann müsste da auch die Wirtschaft der Region resilient sein, alle Menschen, Tiere und Pflanzen gesund, in Fülle und Eigenmacht, die politische Situation gerecht und frei, basisdemokratisch und friedvoll, ohne Waffen und ohne Ausbeutung...etc. Schön also, wenn Du einen Ort gefunden hast, an dem es noch regionale Regenfälle gibt und Humus meterhoch vorhanden ist, dann hast Du ja genügend Zeit, um mitzuhelfen alles andere zum Genesen zu wandeln.

A6) „Ich kann noch nicht anfangen Permakultur zu machen, da ich mich nicht entscheiden kann, ob ich nach Bill Mollison, Masanobu Fukuoka oder nach Sepp Holzer arbeiten soll...“

Die Vorreiterinnen und Vorreiter der Permakultur treffen sich alle in den wesentlichen Grundlagen, auch wenn sie sich jeweils gemäß ihrer Herkunft/Kultur/Klima/Berufsausbildung etc. etwas unterschiedlich ausdrücken, resp. unterschiedliche Schwerpunkte bearbeiten. Du brauchst Dich also nicht für eine/einen zu entscheiden, sondern kannst ganz einfach dem Permakultur-Prinzip folgen: Nie ausschließen, immer lebensfördernd kombinieren.

A7) „Welches Grundstück ist geeignet, um Permakultur zu leben?“

Jedes. In der Regel nehmen wir uns einem marginalisierten Ort an. Ein abgewirtschaftetes, verwüstetes Grundstück, ein mürbes Gebäude, Baulücken, Abbruchhallen, ausgediente Flughäfen, Autobahnen, Militäranlagen oder Einkaufszentren, etc.. kurz, Orte, die niemand haben will. Diese bringen wir wieder in ihre naturrechtliche Kraft und Fülle. Die Fragen die Du Dir stellen solltest sind: Wie schwierig kann die Aufgabe für mich sein? Wie viel traue ich mir zu? Mit welcher Altlast kann und will ich umgehen? Wie sieht mein Leben mit 84 Jahren aus? Passt der Ort dann zu mir, wenn er dann gesund ist, das Klima, die Leute, die bereits angesiedelte Kultur?

Altlasten sind immer schwierig, aber sie haben unterschiedliche Facetten. Ich persönlich kann viel Kraft und Mut entwickeln, um geschundene Natur und eine verarmte Kultur wieder zu beleben. Wir von AUTarcaMatricultura können uns zum Beispiel hervorragend auf das sehr trockene Wetter, die verwüstete Landschaft und die geschwächten Bienen einlassen, deshalb ist La Palma für uns ein sehr guter Ort. Aber wir würden uns total übernehmen, wenn wir ein ausgedientes Gefängnis, eine Militäranlage oder den Ort eines ehemaligen Konzentrationslagers, heilen sollten. Andere Menschen sind genau dafür geschaffen, sie entwickeln genau da die Kraft und den Mut, um solche Orte zu befreien.

Wir suchten einen Lebensort, der soweit als möglich von Atomkraftwerken entfernt ist. Wir trauen dieser Technologie absolut nicht. Sie repräsentiert für uns einer der größten Lügen mit denen das zerstörerische patriarchale System an uns allen seit Jahrzehnten Verrat verübt.

B) Umgang mit der Natur, Umgang mit sogenannten Feinden: Viren, Bakterien, Krankheiten, zu wenig Erde, zu viel Wind, „undichte Teiche“.

Permakultur Aktivistinnen und Aktivisten müssen ihre Feinde nicht lieben. Aber mit Sicherheit bekämpfen wir sie nicht. IM GEGENTEIL: Wir verbünden uns mit ihnen.

Wir schauen ein Problem immer im Gesamtzusammenhang an und immer in Einbezug des jeweiligen Individuums. Die Grundfrage ist immer: „Wie kann ich dich nähren, was kann ich zufügen, wie kann ich die Bühne des Lebendigen erweitern, verfeinern, damit es allen besser geht.

Mit anderen Worten: immer wenn du eine sogenannte Plage hast, dann ist deine Bühne, die du dem Lebendigen zur Verfügung stellst, nicht ausgeglichen. Es herrscht zu viel erzwungene Ordnung, zu wenig zugelassene Wildheit.

B1) „Es gibt so viele Maulwurfshügel im Rasen, was kann ich dagegen tun?“

„Die „Plage“ ist die Antwort der Natur auf die Diktatur der Gärtner.“ Bill Mollison stand für eine Rasensteuer ein. Pro m² Rasen müsste mindestens 250 Dollar Strafsteuer pro Jahr entrichtet werden... Ein Rasen ist eine Monokultur. Deshalb vermeiden wir in der Permakultur die Rasen, wir lassen sie wiederbeleben, so dass es wieder natur-richtige Wiesen, echte Graslandschaften, Sümpfe, Teiche, Moore oder eben wieder Waldlandschaften werden. Da werden sich die Maulwürfe wieder in das Gesamtökosystem einbetten und nicht mehr als sogenannte Plage auffallen... Verbünde dich mit den Maulwürfen, es sind ausgesprochen bemerkenswerte Tiere, die Dir Drainagen und Belüftungsgänge anlegen.

B2) „Ich kann kein Gemüse anpflanzen, da sind zu viele Schnecken.“

„Du hast nicht zu viele Schnecken, sondern zu wenig Enten.“

Was du immer tun kannst ist: nähren, zufügen, ausgleichen. Schneckenschleim hat heilsame Wirkung auf den Humusboden.

Nie solltest du versuchen etwas gegen etwas oder jemanden zu tun.

Permakultur-Schaffende führen keinen Krieg, wir kämpfen nicht. Wir versuchen zu verstehen, wir analysieren, dann nähren wir und gleichen aus. Pflanze viel Ablenkfutter, denn sobald sich die Fülle ausbreitet, hat es im Garten für alle genug.

UND: im Frühling, wirst du sicher viel Bokashi haben, den du vererden lassen möchtest: bring ihn um alle Beete mit den frischen Setzlingen. Der Duft nach „Sauerkraut“ widert die Schnecken an und sie suchen das Ablenkfutter, das du für sie gepflanzt hast. So sorgen sie weiter mit ihrem Schleim für eine sorgsame Bodenheilung.

B 3) „Soll ich ein Lasagne-, Hoch-, oder Hügelbeet bauen, es gibt doch so viele Mäuse?“

Dein Design muss unterschiedlichste Nischen aufweisen, es ist sicher nicht weise, wenn du mitten in eine Wiese ein Hoch- oder Lasagnebeet baust und denkst, du könntest sofort Rüben, Karotten und Rotebeete darin anbauen. Versuch dir vorzustellen, dass die Mäuse viel Futter brauchen und in der heutigen verwahrlosten Landschaft oft Hunger leiden. Pflanze neben und in deinen verschiedenen Hoch- oder Lasagnebeeten auch noch viel Ablenkfutter für die Mäuse an. Pflege die Mäuse, sie sind auch sehr hilfreich und nützlich, auch sie gärtnern mit.

Sorge für Lebensraum für alle jene Lebewesen, die Mäuse essen müssen, damit sie ihre Jungen großziehen können, verschiedene Raubvögel, Eulen, Füchse, etc. Ganz nach der Weisheit: „Jetzt esse ich dich, jetzt isst du mich.“

B4) Krankheitsbefall, der sich zerstörerisch auf einzelne Pflanzen auswirkt, ist immer ein Zeichen von einem unausgeglichene Ökosystem, es fehlt an Biodiversität und an Eigenkraft der einzelnen Individuen.

Hier nur einige Beispiele:

a) Milben

Stärke die befallenen Pflanzen, in dem du den Boden aufbaust, mit Wurmerde und TerraPreta, bilde Ringe um die Stämme und baue dort kleine Hügelbeete auf, bepflanze diese mit verschiedenen Kräutern, Bodendeckern und Blumen. So werden andere Milben angelockt, die die Zahl der „Schädlinge“ ausgleichen.

b) Varroa-Milben

Stellen sie **ihre Bienenvölker**, die sie natürlich **nicht behandeln** und die **nur ihr eigenes Futter essen**, nur an Orte, wo **guter Humusboden** ist. Im Humus, wie er in der **Wurmfarm entsteht, lebt der Bücherskorpion** (Chelifer cancrivorus). Er liebt Varroa-Milben. Er wandert ab und an zu den **Bienenvölkern** und **frisst dort die Varroa-Milben**.

c) Läuse

Läuse gehen an schwache Pflanzen. Lass immer die schwächste Pflanze stehen, dann bleiben sie dort und befallen keine weiteren Pflanzen. Oft ist es zu nass, hör also auf zu gießen, bis es den Läusen nicht mehr gefällt...lass viel Totholz liegen, mulche mit Stroh, damit die Ameisen gefördert werden, diese pflegen und lenken die Läuse.

d) Pilzbefall

Den Boden aufbauen und sehr dick abmulchen. Der Boden muss feuchter sein, als der obere Teil der Pflanze, so bleibt der Pilz dort, wo er hingehört, im Boden. Biodynamische Präparate sind auch geeignet, um das Gesamt-Ökosystem so zu fördern, dass die möglichen „Plagen“ integriert werden können.

In der Umstellungsfase, also bis dein Ökosystem gesund ist, kann man auf sehr

anfälligen Pflanzen (spät abends) eine Brühe von 1 zu 5 Teilen Magermilch mit Wasser auf die Pflanzen sprühen, die Brühe sollte schon säuerlich riechen, also vor Gebrauch, 1- 2 Tage stehen lassen. Auch Schuessler Salze oder Homöopathische Mittel, wie Silicium können gut nützen, so dass auch bei Wein, Mangos, Kartoffeln und anderen Nachtschattengewächsen, auf Schwefel komplett verzichtet werden kann. Solange du Schwefel, Neemöl oder Seifenlauge einsetzt, verhinderst du das Wiederaufleben von ausgeglichenen Ökosystemen, das widersetzt sich der permakulturellen Vorgehensweise.

e) Viren und Bakterien

Viren und Bakterien fordern das Immunsystem heraus. Sie stärken einen gesunden Organismus. Viren und Bakterien werden oft durch Tiere übertragen, Spinnen, Milben, Käfer, etc. Bäume sind soziale Wesen wie wir, auch sie brauchen Brüder, Schwestern, Freunde, Großeltern, etc. Wir suchen also nach Freunden, die Lebewesen beherbergen, die die Überträger der Viren oder Bakterien liebend gerne fressen... Pflanze Kräuter, Büsche, Blumen und Bäume dazu. Bei Zitrusbäumen haben sich bei uns verschiedene Akazien, Schafgarben, Pfefferminze, Geranien, stark blühende Sukkulente und auch Johanniskrautartige bewährt...

Stärken sie das Immunsystem von allen Beteiligten mit Biologisch Dynamischen Präparaten, eigenen Heiltees, Wurmerde, Wurmdünger, Mulch...

f) Nematoden

Nematoden gibt es überall, sie ernähren sich unter anderem von abgestorbenen Wurzelhaaren. Wenn zu wenige Pflanzen da sind, deren „Abwurf“ sie fressen könnten, dann leiden die Nematoden an Hunger und sie beginnen auch an den lebenden Wurzeln der gesunden Pflanzen zu knabbern, bis diese verdorren...die beste Methode, auch die Nematoden in dein System einzubetten, ist diese mit den unterschiedlichsten Angeboten an Nahrung zufrieden zu stellen. Dazu braucht es vor allem Mehrjährige, also Bäume, Büsche, Stauden, Kräuter und verschiedene Gemüse und Gräser.

B5) „Hilfe, eine invasive Pflanze, sie verdrängt meine Nutzpflanzen...was kann ich dagegen tun?“

In intakten Ökosystemen gibt es keine „invasiven“ Pflanzen. Hildegard von Bingen hat uns gelehrt: „Was bei dir wächst, ist offensichtlich gut für Dich oder für irgendjemand in deinem Garten, was nicht bei dir wächst, reg dich nicht auf, offensichtlich braucht das keiner...“

Falls du also von einer Pflanze sehr viel hast, dann brauchst du das offensichtlich...oder die Erde. Wir hatten im ersten Jahr fast ausschließlich Acker-Ringelblumen, im 2. Jahr wuchs eigentlich nur der behaarte Zweizahn (Amor Seco), im 3. Jahr war alles voll von Disteln und im 4. Jahr hatten wir Teppiche von Natternkopf. Sie alle waren wirkungsvoll in der Heilung des schwer verwüsteten und vergifteten Bodens, heute sehen wir vereinzelt von

diesen Pflanzen, sie bilden heute ein Gleichgewicht mit allen anderen. Pflanzen verdrängen einander nicht freiwillig, das tun sie nur aus Not. Pflanzen kooperieren, sie schaffen Synergien. Das können sie dann, wenn es mannigfaltige Möglichkeiten hat, sich anzusiedeln. Also: Gestalte „Bühnen“, wo alle mitwirken können!

Aus lebenszentrierter Sicht kann es auch keine „Nutzpflanzen“ geben. Denn jede Pflanze, jedes Tier, jeder Stein und jedes Element nützt, naehrt und gleicht aus.

B6) „Ich kann keine Bäume pflanzen, ich hab zu wenig Erde, da sind nur Steine, Felsen oder reiner Sandboden....oder da ist zu viel Wind...“

Das sind faule Ausreden. Wir können und sollten überall dort Bäume pflanzen (mind. 150 pro Person), wo es natürlicherweise Bäume hätte. Das heißt, überall dort, wo es vor den Römern oder im Mittelmeergebiet noch vor den ägyptischen Raubbau-„Hochkulturen“ einmal bewaldet war...

Wichtig ist dabei immer eine Vorgehensweise, die erst mal die Erosion verhindert, sei es durch angelegte Swales, Teiche, Krater, Hügel, (siehe Bill Mollison/Sepp Holzer/Masanobu Fukuoka) oder auch durch holistisches Landmanagement nach Allan Savory). Siehe auch die SEKEM Initiative in Ägypten und das Barefoot College in Rajasthan.

Wie ihr wisst, können wir Erde herstellen, resp. herstellen lassen, von Würmern, Pilzen, mit TerraPreta , Bio-Kohle mit MULCH und mit Pflanzen!!!

Wir können Windschutz aufbauen, eben gerade auch mit Bäumen und Büschen, die dafür geeignet sind (siehe z.B. Permaculture Plants von Julia Boniface und Jeff Nugent).

B7) „Muss man Bäume schneiden?“

Bäume, die aus Saaten gezogen werden, müssen nicht geschnitten werden. Deshalb sind die Baumschulen bei Permakultur Projekten ja auch so wichtig. Die Region muss mit guten, stabilen eigenständigen Pflanzen ausgestattet werden können.

Bäume, die Du in einer konventionellen Gärtnerei kaufst, sind meistens gepfropft, also Implantate. Diese musst du immer wieder mal schneiden. Wir schneiden sehr sorgsam und respektvoll, nur die Spitzen, wie die Haare beim Friseur, mit dem Blick für das Individuum, seine spezielle Lage, sein Umfeld. Immer wenn wir draußen sind, haben wir die Schere dabei und beim Ernten ergibt es sich oft, dass wir noch etwas in die Form schneiden. Wir achten beim Schneiden immer auf den Mondkalender. Wenn kranke Bäume bei Vollmond oder abnehmendem Mond geschnitten werden, ist das ziemlich sicher ihr Todesurteil...also immer bei oder gleich nach Schwarzmond, das gibt gute Wachstumsimpulse.

B8) „Wann ist ein Teich dicht? Soll ich Lehm importieren, um meine Teiche abzudichten...?“

Nein, du sollst nicht Lehm importieren. Sepp Holzer zeigt auf der ganzen Welt, dass es in jedem Untergrund möglich ist, ohne Materialimport, natur-richtige Teiche anzulegen.

Ein natur-richtiger Teich ist nie dicht, das soll er auch nicht sein, er soll ja die Umgebung, die 10-mal grösser ist als der Teich selbst, mit „Gießwasser“ versorgen. So können auch alte, große Bäume vor dem Vertrocknen gerettet werden....es ist ja so in der Natur, dass jeder See und jeder Teich zufließendes und auch abfließendes Wasser hat. Sei es, dass der Teich von unten, durch eine Quelle, mit Regenwasser oder mit einem Bächlein gespeist wird. Sobald er belebt und bewachsen ist, wird sich ein Gleichgewicht einstellen, so dass es immer Wasser im Teich haben wird.

Es dauert ca. 4 Jahre, bis ein natur-richtig angelegter Teich sogenannten "dicht" ist. Bis es reicht, dass er vom Regenwasser gespeist wird und immer etwas Wasser enthält. In extrem verwüsteten Gebieten, wie hier auf den Kanaren, wird es sogar viel länger dauern, aber die Bewässerung der umliegenden Landschaft ist mit Teichen sehr effizient und für die Ökosysteme, die wir wieder aufbauen wollen, unverzichtbar.

Nur wer das versteht und so plant und handelt kann darauf hoffen, dass irgendwann wieder natürliche Quellen entstehen!

B9) „Die Natur erholt sich von selbst, ich muss da gar nichts tun...“

Das stimmt für Regionen der Erde, wo noch regelmäßig über das ganze Jahr Regen fällt. In den nördlichen Klimazonen wie zum Beispiel in Deutschland, dauert die Erholung von der fast kompletten Zerstörung der Ökosysteme, wie wir sie heute fast überall kennen bis zu den reifen hochbiodiversen Wäldern, die es einmal waren, ungefähr 1000 Jahre. In Tropischen Regionen dauert der gleiche Prozess ca. 700 Jahre. In Regionen, wo bereits kein regionaler Regenfall mehr entstehen kann, oder wo die Jahresregenmenge innerhalb von wenigen Tagen fällt, wie es hier auf den Kanaren der Fall ist, wird sich die Natur nicht mehr von selbst erholen können. Wir sind also in jedem Fall dazu aufgefordert, egal wo wir sind, der Natur zu helfen, in dem wir natur-richtige Ökosysteme wieder ermöglichen.

B10) „Die Natur rächt sich...sie schlägt zurück“

Dieses Argument hören wir leider sehr oft. Es soll als Entschuldigung bei Erdbeben, Stürmen, Überschwemmungen und neulich auch beim Ausbruch der Corona Krise hinhalten.

Für uns ist diese Aussage verletzend. Aus unserer Sicht entspricht die Natur einer großen Mutter. Sie ist immer üppig und immer weise, nährend, integrierend und ausgleichend. Rache passt da nicht ins Bild.

Aber natürlich ist die Natur an fast allen Stellen der Erde, vom Inneren (Minen) über die Oberfläche, Abholzung, Übersäuerung, Erwärmung und bis in die Atmosphäre (offene Atombombentests, Mikrowellen und Pulsations-Spalttechnologien) weitest gehend gestört. Deshalb zeigt die Natur

Krankheitsphänomene, wie Wüstenbildung, Regenerationsstopp und Immunitätsschwäche...Die Natur zeigt uns deutlich an, dass sie Hilfe braucht um zu genesen und wieder ihr dynamisches Gleichgewicht zu erlangen. Wie wir der Natur helfen können, wissen wir genau und wir wissen auch, dass es überall und von jedem und jeder von uns angegangen werden kann. Die Lösungen sind beschämend einfach, make it now!

B11) „In Deutschland, ja in ganz Europa, sogar in der Schweiz, herrscht Wassernotstand“. Wie bitte?

Wenn wir unseren Trinkbecher nicht einfach an einem Fluss oder See auffüllen können, wenn die offenen, sogenannten natürlichen Gewässer so verschmutzt sind, dass wir aus ihnen nicht trinken können, dann sprechen wir von Wassernotstand.

Wo Wassernotstand herrscht gehen Tiere und Pflanzen leer aus.

Wo die Landschaft zum großen Teil zerteilt, versiegelt, drainagiert und verbaut ist, trocknet sie aus. Die Schweiz ist aus der Sicht eines Bibers trockengelegt. Deshalb legen Permakultur Schaffende in ihren Projekten immer mindestens 10% natur-richtige Teiche, resp. Retentionsbecken an.

B12) Wer Ziegen hält, muss auch Fleisch essen...?

Nein, das ist nicht so. Wir leben seit über 10 Jahren mit Ziegen zusammen, pflanzen seit über 13 Jahren im Waldgarten ihr Futter an, ernten ihren Mist, gehen mit ihnen Spazieren und freuen uns über ihre Milch und alle Produkte, die wir daraus für den Hausgebrauch herstellen können. Die Milch der Ziegen ist ein sicheres Grundnahrungsmittel, das immer da ist...außer kurz vor der Niederkunft und solange das Zicklein Milch trinkt, also sicher ein halbes Jahr lang. Eine Ziege, kann, wenn sie im Freien wohnt und frisches oder getrocknetes Futter vom eigenen Land oder aus der Region isst, also ihrer Rasse gemäÙes Futter findet, gesund und kräftig, bis zu 20 Jahre alt werden. Wenn sie ungefähr 2 Jahre alt ist, kann sie zum ersten Mal trächtig werden. Eine Ziege, die einmal geboren hat, gibt noch viele Jahre Milch, sicher bis zu einem Liter pro Tag. Eine unserer Nachbarinnen lebt zusammen mit einer Ziege, die bereits 19 Jahre alt ist und immer noch fast einen Liter Milch pro Tag gibt, das letzte Zicklein hat sie im Alter von 12 Jahren geboren.

Gesunde Ziegen sind immer gesucht, falls also tatsaechlich einmal ein Zicklein zu viel da wäre, findet man schnell Nachbarn, die unsere Ziegen gerne nachnehmen. Für die Sicherstellung der Erhaltung der ortstypischen Art, ist es wichtig, dass es ab und an Nachkommen gibt.

Wir sollten nicht vergessen, dass alle Tiere wichtige Heilfunktionen übernehmen und vor allem auch mit ihrem Mist einen unersetzbaren Dienst an der Genesung von Mutter Erde erweisen.

Nur in einem extremen Notfall, so war das zum Beispiel in dem Jahr nach Fukushima, da hatten wir während 22 Monaten keinen Tropfen Regen und alle Bäuerinnen und Bauern hier mussten sehr viele Tiere schlachten, da einfach

kein Futter mehr wuchs. Da mussten auch wir 2 kleine Ziegenböcke schlachten lassen. Wir haben das Fleisch den Nachbarn geschenkt, sie hatten Freude daran, es war die Hauptspeise für ein großes Familienfest. Die Felle haben wir behalten, um Trommeln zu bespannen, die uns immer daran erinnern, noch mehr Wetterarbeit, noch mehr Heilarbeit zu machen und noch mehr Bäume zu pflanzen, um den regionalen Regenfall wieder zu ermöglichen und dem Regen wieder ein Heim zu bieten.

C) Erneuerbare Energien

Die Zweifel ob sich erneuerbare Energien lohnen oder rechnen, entstehen aus einem Mangeldenken. Wer auf Kriegstechnologien basierende zerstörerische Energien braucht, versucht dauernd zu sparen. **Mit schlechtem Gewissen wird versucht, einen möglichst kleinen ökologischen Fußabdruck zu hinterlassen...Das ist ein fürchterliches Lebensgefühl, man fühlt sich schuldig und frustriert,** man denkt es wäre womöglich besser, man würde gar nicht erst leben...

Permakultur Schaffende leben in der Fülle, wir leben so, dass wir, auch wenn wir niemals alles perfekt und richtig machen, doch **bei jedem Schritt grundsätzlich fette, üppige und lebensfördernde ökologische Fußabdrücke hinterlassen.** Wir gehen stolz und voller Freude durch diese Welt. Das ist ein wundersames Lebensgefühl, wir wissen, dass alles, was wir tun, allen zum Genesen dient.

C1) Ein Solarofen lohnt sich für mich nicht, ich koche ja kaum.

Eben, genau in dieser Aussage, erkennen wir den Mangel, der aus der Vereinzelung entsteht. Z.B.: Ein Einzelner kauft sich die Kichererbsen im Glas, schon gekocht. Voll von grauer Energie, für den Konsumenten undurchschaubar wie viel Erdöl und Atomstrom darin steckt...

Hast du aber einen Solarkocher, dann kannst du deine eigenen oder die regional erzeugten Kichererbsen stundenlang ohne ein einziges mal zu rühren im Solarofen kochen lassen. Du kannst ohne Aufwand, Kichererbsenmus (Humus) für deine ganze Nachbarschaft zubereiten, anstatt nur ein Brot oder einen kleinen Kuchen, kannst du dir von der Sonne direkt viele Kuchen und Brote backen lassen und die Marmelade von all deinen Nachbarinnen mit einmachen...Wer mit der Sonne lebt, lebt in der Fülle und hat immer viel zu geben.

C2) Erneuerbare Energien rechnen sich nicht, abgesehen davon: „Ich brauch ja so wenig Energie“.

Weißt du denn, wie viele Watt du brauchst? Hast du es in Zahlen, und hast du auch die Energie mitgezählt, die du außerhalb deines „Stromzählers“ konsumierst? Die Heizung im Büro, das Schwimmbad, das Fitnesscenter, die Metro, das Benzin für dein Auto oder den Stadtbus, das Essen im Restaurant,

in der Mensa, die importierte Schokolade, die graue Energie, die in den Nudeln steckt, die Du im Bioladen einkaufst?

Für 1 km fahren pro Tag mit einem Diesel- oder Benzin-Auto müsstest du eine durchgängige Leistung von 33 Watt in deine Energiebilanz aufnehmen. Bei 100 km pro Tag wären dies bereits 3333 Watt womit du schon weit von den angestrebten 2000 Watt entfernt bist (Die 2000-Watt-Gesellschaft ist ein energiepolitisches Modell, das im Rahmen des Programms Novatantis an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ) entwickelt wurde). Wenn du fliegst müsstest du pro 100 km in einem Jahr 7 Watt in deine Energiebilanz aufnehmen. Fliegst du also einmal im Jahr von Deutschland nach La Palma und zurück (8000km), ergeben sich $80 \times 7 \text{ Watt} = 560 \text{ Watt}$, plus Flughafentransfer und Flughafeninfrastruktur. Um diese Energie zu kompensieren müsstest du mindestens 20m² Solarmodule installieren.

Erneuerbare Energien lohnen sich immer: Sie geben dir ein hervorragendes Gefühl, weil du endlich keine Soldaten mehr brauchst und auch keine Energiesklaven mehr für Dich arbeiten müssen. **Du bist endlich Pazifist/Pazifistin geworden!** Für diese Gewissheit gibt es keinen Geld-Preis. Wie alle Werte, die wir nicht kaufen können, ist es auch mit dem **wahren inneren Frieden**, der mit dem gelebten Pazifismus einhergeht. Sobald du die volle Verantwortung für deine Energie übernimmst, wirst du freier und vor allem intelligenter. Dein Lebensrhythmus passt sich jetzt dem natürlichen Rhythmus der Sonne, der Wellen, oder des Windes an. Das ist sehr entspannend und steigert die Lebensqualität. Du bist gesünder und fitter. Es fällt dir einfacher zu denken und zu lieben.

Wenn du von Atomstrom, Erdöl und Erdgas abhängig bist, muss sich dein Leben den technischen Möglichkeiten und dem dauernden finanziellen Druck anpassen. Das laugt aus. Wer mit der Sonne und dem Wind lebt, wer sein Wasser reinigt und im Kreislauf hält, kann froh länger Duschen und öfter mal ein Bad nehmen und kann dasselbe auch seinen Gästen gönnen.

C3) Ein Elektromobil ist auch nicht besser als ein Benziner oder Dieselauto.

Sicher: Das Beste ist es, kein Auto zu nutzen. Zu Fuß gehen, mit Pferden, einem Kamel, Esel. Ein fliegender Teppich, das würde mir persönlich absolut entsprechen. Am fliegenden Teppich arbeiten wir, aber leider sind wir noch nicht so weit... um der Sache auf die Spur zu kommen, lasst uns das analysieren:

1.a) KONTRA: Ja, das Elektroauto ist nicht perfekt, das stimmt. Da sind die Batterien, die Elektronik mit ihrer Strahlung, der Abfall und die graue Energie bei der Herstellung, der Reifenabrieb, etc. und der Müll, der schlussendlich bei der Entsorgung nach 30-40(?) Jahren entstehen wird...UND natürlich, die Frage, wie der Strom produziert wird. Atomstrom geht da gar nicht, erneuerbar, ein bisschen besser, von dir selbst produzierter Strom, dann ist es am ehesten

vertretbar. Das Aufladen braucht seine Zeit, du planst das ein, während der Arbeit, dem Kinobesuch, beim Shopping, im Restaurant, bei Freunden, im Fitnessklub oder wenn zu Hause bist...

1.b) PRO: Das Elektroauto ist leise und auffällig effizient, mehr als 90% der Energie wird in Bewegung umgesetzt, es entsteht kaum Abwärme, fast kein Bremsabrieb, keine Ölwechsel, keine Abgasfilter etc. Für die regionale Wirtschaft ist diese einfache Technologie interessant, weil (wie ein Mixer, Bartschneider, Staubsauger oder solare Lampen) auch Elektroautos in Manufakturen hergestellt werden können.

Und es braucht keine zusätzliche Infrastruktur, jede normale Steckdose ist zum Laden geeignet!

Man kann also komplett auf alle Tankstellen verzichten. Was für ein Gewinn: Es würden Millionen von „Baulücken“ entstehen, die sehr einfach in coole Transition- Zentren mit Baumschulen, lokalen Märkten, Repaire Cafés, Rollerparcs, E-Auto Manufakturen, etc. umfunktioniert werden könnten, intensiv pulsierende Zellen, die Wandel-Ausstrahlung auf ihr Umfeld hätten...

2.a) KONTRA: Im Benziner oder Dieselauto ist ebenfalls eine Batterie, die Elektronik mit ihrer Strahlung (auch ein Benziner ist heute voll von Elektronik), der Abfall und die graue Energie bei der Herstellung, der Reifenabrieb, etc. und der Müll, der schlussendlich bei der Entsorgung nach 30-40(?) Jahren entstehen wird....Der Benziner ist höchst ineffizient, allein mit der Energie (42kWh), die für die Bereitstellungskette (* von der Förderung bis zur Tankstelle) von nur 6 Liter Benzin benötigt wird, kann ein Elektroauto 320 km zurücklegen.

Der Benziner ist nicht nur ineffizient im Verbrauch, denn nur 30% der zugeführten Energie wird in Bewegung gewandelt, sondern auch noch heiß, denn 70% der Erdöl-Energie wird in Wärme umgesetzt.

Diese Technologie ist Drogenabhängig, die Droge heißt: Krieg, Waffen, Hunger, Elend, Flüchtlinge, Trauer, Hass, Verzweiflung, Terror, Überwachung, Diktatur...und sie braucht eine Großindustrie mit politisch aggressiver Lobby. Das alles verhindert den Wiederaufbau einer resilienten lokalen Wirtschaft.

Benziner sind abhängig von Tankstellen und Tankwagen. Beides sind Installationen, die fast immer hässlich und immer lebensgefährlich (vor allem für das Grundwasser) und zu groß, also außerhalb des menschlichen Maßstabes sind. Benziner und Dieselaautos sind laut, stinken und rauchen, genau auf der Höhe der Atemorgane unserer Kinder, vieler Tiere und Pflanzen...

2.b) PRO: Das Benzin oder Dieselauto ist billig (wer nur auf das Geld achtet, das er selbst zahlt) und konventionell, es sieht heute noch so aus, als wenn „Jeder“ verstehen würde, dass du auf dein Gefährt unmöglich verzichten könntest...und du musst nur die nächste Tankstelle einplanen, ansonsten bist du frei, musst nichts denken und nichts planen, genau das richtige Spielzeug für Pubertierende.

***Die Bereitstellungskette:** Beim Diesel und Benzinern kommen Energiefresser wie der spezifische Energieaufwand für Erdölförderung, Transport des Erdöls zu Raffinerien, Transport

des Erdöls per Pipeline, der Energieaufwand für das Raffinieren und natürlich der Transport zur Tankstelle zum Zuge.

42 kWh Energieaufwand bevor 1 km gefahren wurde ...

Wir machen es kurz: Sechs Liter Diesel (und soviel benötigt ein Mittelklassediesel im Schnitt für 100 km) verursachen bei Einbeziehung des obigen "grauen" Energieaufwands immerhin schon 42 kWh Stromverbrauch – noch BEVOR der Diesel irgendeinen km gefahren ist. Mit 42 kWh fährt der e-Kona im "Creep"-Modus immerhin 320 km weit. 42 kWh haben nach dem Energiemix in Deutschland von 2017 darüber hinaus einen CO₂-Anteil von 20,54 kg. Mithin müsste man beim Diesel diese 20,54 kg zu jedem 100 km Fahrt hinzurechnen. Quelle: <https://e-engine.de/unfassbar-42-kwh-energieaufwand-fuer-sechs-liter-diesel/>

C4) Photovoltaik Paneele schaden der Gesundheit.

Photovoltaik Paneele emittieren, wie alle elektronischen Geräte, gewisse Strahlungen, sobald sie in Betrieb sind. Diese Strahlungen haben Auswirkungen auf unser Wohlbefinden, das stimmt.

Bei der Planung sollten wir folgendes beachten: Über einem Schlafzimmer, wo man sich vor allem in der Nacht aufhält, gibt es also keine Belastung, da die Paneele in der Nacht nicht in Betrieb sind. Materialien, die elektromagnetische Strahlungen gut abfedern oder gar nicht einlassen, sind Lehm, Kork und Holz. Baue, resp. dämme deine Dächer, aus diesen Materialien und du bist geschützt.

In einem kompletten Lehmhaus bist du sehr gut vor Strahlungen aus der Spalttechnologie geschützt, sei dir aber bewusst, dass die Strahlung, die im Lehmhaus entsteht, nicht raus kann...In einem Lehmhaus sollten dann weder PCs, Fernseh-Küchengeräte, Mobiltelefone, WLAN, etc. laufen.

C5) Photovoltaik auf dem Dach will ich nicht, es sieht Scheiße aus...

Nun, ich glaube, das ist eine Frage der Planung und der Gewohnheit. Neues hat es immer schwer, sei es in der Musik, der Literatur, in der Architektur, etc. Nur die stinkenden lauten und gefährlichen Autos und die Mobiltelefonantennen haben sich fast ohne murren durchsetzen können...Wir sind uns aus dem 19. und 20. Jahrhundert gewohnt, dass alles was arm, dreckig, stinkend ist, aus den Wohn- und Vergnügungs-Zonen der Reichen rausgehalten wird. Mit der Photovoltaik und der Solaren Therme auf dem eigenen Dach kommt die „Produktion“ in das eigene Quartier...das ist dementsprechend ein Bruch für die aristokratischen Menschen unter uns.

Neuerdings gibt es ja auch noch die **ästhetisch extravaganten Grätzelzellen**, sie schillern in unterschiedlichsten Farben, leicht transparente Glasschieben, die über eine Art Photosynthese Strom produzieren. Sie können lamellenförmig, vertikal als Sonnenschutz vor Fenstern oder Balkonen, als Raumabtrenner oder Blickschutz an Gebäuden angebracht werden. **Eine wahre Alternative zu den gängigen Photovoltaik Paneelen!**

C6) Die Paneele stell ich irgendwo an den Rand des Grundstücks ins Land...

Es ist auf keinen Fall sinnvoll die Paneele aufs offene Land zu installieren, da wollen wir ja die Natur wiederbeleben. Carports, Parkplätze, Arbeitshallen,

Turnhallen, Schwimmbäder, Glashäuser, Ateliers, Wintergärten, etc. eignen sich hervorragend für diese Installationen.

C 7) Windräder erzeugen Schlagschatten und Pfeiftöne, außerdem sind es Todesfallen für Vögel.

Das stimmt. Eine gute Alternative, weil sie wesentlich effizienter sind und viel weniger hoch gebaut werden müssen, also nicht unbedingt mit einer armierten Beton-, sondern durchaus mit einer Holzkonstruktion gebaut werden können, sind die Savoniusrotoren. Diese können in Serie angeordnet ein imposantes gestalterisches Element des Projektes sein.

C 8) „Einen Parabolkocher will ich nicht, ich finde ihn nicht schön“

Ich garantiere Euch, das erste, was hier fotografiert und gefilmt wird, wenn Presseleute, Filmschaffende, Kunstfotografen, etc. zu uns kommen ist der Parabolkocher, gleich danach die Pfauen...

Schönheitsempfinden ist anerzogen, man kann sich an etwas gewöhnen, vor allem, wenn das Leben im Alltag dadurch eine neue Qualität bekommt. Denn eine Fracking-Installation, um Gasflaschen zu füllen, Pipelines, Gastransporter oder ein Atomkraftwerk, ein Staudamm, um den Induktionsherd zu speisen...sind sie schön, oder ist es dann einfach egal, weil sie nicht im eigenen Garten stehen? Sobald Du die Verantwortung für Dein handeln übernimmst, bekommt „Schönheit“ einen weiteren Horizont....

D) Widerstände / Beziehungen

D1) Ich bin schon alt, ich kann nichts mehr für die Erde tun.

Da sind wir wieder beim Mangeldenken. Wer ein Leben lang mitgeholfen hat bei der Zerstörung des Planeten, kann jetzt nichts mehr tun? So einfach lassen wir die Menschen nicht davon kommen. Viele Permakultur-Lösungen sind weder schwierig noch teuer, es ist eine Frage des Willens und der eigenen Würde seine Lebensenergie in die wahren Werte zu investieren. Ehre auch die kleinen Schritte, sei dankbar für alles, was du noch tun kannst, gib dein Wissen weiter, bilde dich und zeige den Enkelkindern, dass es dir wichtig ist, das du alles tust, um es für sie etwas leichter zu machen.

D2) Ich habe Angst.

Das ist normal, das haben wir alle. Die Frage ist: „Ist es gefährlicher mit dem Strom zu schwimmen und immer tiefer in den Zerstörungsstrudel des Systems zu geraten oder ist es gefährlicher aus dem falschen Bus auszusteigen und auf alternativen lebensfördernden Wegen weiter zu gehen?“ Entscheide Dich.

D3) Ich kann nicht.

Da sind wir wieder beim Mangeldenken. Wenn Du ehrlich wärst würdest du sagen: “Ich will nicht“ oder „es ist mir egal.“

D4) Ich bin allein.

Bringe Heiltees aus, installiere ein Humanure-Klo, eine Wurmfarm. Sei froh, dass du deine Entscheidungen allein treffen kannst, niemand bremst dich! Leg los, es werden sich schon bald andere Interessierte finden, die sich von dir inspirieren lassen wollen. So findest du Gleichgesinnte. Engagiere dich zum Beispiel in einer Transition Bewegung, gründe zusammen mit dem Bauern, bei dem du einkaufst, eine Solidarische Landwirtschaft oder noch besser, eine Solidarische Permakultur. Begründe eine alternative Währung in deiner Region.

D5) Ich hab kein Geld.

Das ist möglich. Es gibt genug Geld auf dieser Welt. Es gibt Menschen, die ein verdammt schlechtes Gewissen haben, über die Art und Weise, wie sie zu dem vielen Geld gekommen sind, das sie horten.

Such dir Freunde, Mütter, Väter, Brüder, Schwestern, Tanten, Großeltern, da kommt schon Geld zusammen, dann leg los. Sobald dein Projekt Ausstrahlung hat, wirst Du mehr GeldgeberInnen finden.

Über 95% der Fördergelder in Deutschland, die für Alternativen bereitstehen, werden nie abgeholt...

D6) Ich bin ein Kulturschaffender (z.B. Filmemacher), ich kann mich nicht konkret um die Erde kümmern.

Hier finden wir das Aristokratische „Was ich mache ist so wichtig und einzigartig, dass ich leider nur weiter am Zerstörungsrad mit drehen kann.“ Wenn sich eine Person, die so denkt einmal fragen würde: „Wie würde ich in 300 Jahren darüber denken, wie würden die nächsten Generationen über mich denken, würden sie dann meine Filme noch sehen wollen?“ Das sind viele „Würde – Fragen“. Denn genau diese, seine Würde, verletzt ein Mensch bei sich selbst, wenn er sich so ohne jede Empathie aus der Verantwortung zieht. Wahrscheinlich ist er einfach nur mittelmäßig und traut sich nichts zu, was seine Geldgeber verärgern könnte... viele Beispiele unter Permakultur-Schaffenden zeigen, dass wir, als geschickte Designer, durchaus unterschiedliche und qualitativ hochstehende berufliche Aktivitäten unter einen Hut bringen können. Also: „Sowohl und Auch“.

D7) Ich kann keine Permakultur leben, ich bin halt kein Bauer.

Das aristokratische: „Ich bin etwas besseres“ schwingt uns hier um die Ohren und auch das Missverständnis Permakultur sei eine Art Landwirtschaft. Natürlich gibt es weltweit sehr viele Klein-Bauern, Klein –Bäuerinnen, Handwerkerinnen, Kunstschaffende und Forscherinnen von unterschiedlichsten Wissensgebieten, die Permakultur leben, weil es dem „Guten Leben, dem Buen Vivir“ und dem Lauf der Natur entspricht, weil es ihnen das Arbeiten und das Leben wesentlich einfacher und sicherer macht und weil sie damit ihren Kindern eine Zukunft schaffen. Alle Menschen, die ihr Land lieben und die Erde als ihre Große Mutter erfahren, leben schon seit Jahrtausenden Permakultur.

D8) Ich stelle mein Land zur Verfügung, will es aber selbst nicht tun, es können gerne andere kommen, die Permakultur bei mir machen...

Die Grundlage der Permakultur ist: „Ich übernehme die Verantwortung für mein Denken, Fühlen und Handeln.“ Diese Verantwortung kann ich nicht delegieren. Du kannst Dein Land und deine Gebäude zur Verfügung stellen, so dass auch andere Permakultur dort mit leben können, aber Du musst vorangehen.

D9) Wir haben Konflikte, „es gibt immer einer der Nein sagt, zu dem was alle anderen wollen“, so kann nichts Entscheidendes für die Genesung der Erde in Kraft kommen, wie gehen wir damit um?

Viele Kinder des Patriarchats durchleben so im Alter von 10-12 Jahren eine „Nein-Sager“ Phase. Es ist der Übergang vom „noch nicht richtig mitreden können“ aber „ich weiss auch schon viel“ hin zum selbstständig argumentierenden Jugendlichen/Erwachsenen. Wenn wir das Phänomen in diesem analogen Sinne verstehen, dann empfinden wir das Nein des anderen nicht mehr als Barriere, sondern als Herausforderung die Sachverhalte **gemeinsam** klar zu erörtern. Denn, in der Regel heißt NEIN: *„Ich habe ein Recht gehört zu werden, obwohl ich nicht genau weiss, wie ich es sagen soll“*. Und ja, das haben wir alle.

Es ist essentiell, dass wir uns **immer auf die Lösungen konzentrieren**. Wir sollten uns auf keinen Fall in der Diskussion um die Problematik verlieren, weil die Problematik alt, hässlich, mühsam, verwerflich etc. ist. Sie nimmt uns den Humor und das Denken....

Wir haben die Gewissheit: **„alle Lösungen sind da.“** Das erleichtert die Stimmung. Nun können wir eine Liste der Lösungen machen. Wir wissen: „es gibt nie nur eine richtige Lösung“, viel interessanter sind die **„Kombinationen von Lösungen“**, die den Wandel eintreten lassen und **wahre Werte schaffen**. Wenn wir so vorgehen, sehen wir bald, dass **es gerade die „Nein-Sager“ sind, die engagiert**, verschiedene bereits erprobte und **kreative Lösungsansätze ins Plenum einbringen**.

D10) Ich würde schon Bäume pflanzen, aber ich will mir die Sicht nicht verschandeln.

Da kommt es wohl auf den Wiederverkaufswert des Grundstücks an. Viele Menschen zahlen mehr, wenn sie den See oder das Meer sehen, als wenn sie Bäume um sich haben. Wenn du das Geld ins Zentrum Deiner Argumente stellst, wirst Du nie verstehen, was uns mit dem Leben der Permakultur so tiefgründig glücklich macht.

D11) Ich möchte gerne endlich auch etwas für die Natur tun, aber ich weiss nicht wo ich anfangen soll.

Die Frage ist einfacher zu beantworten, wenn sie lautet: „Wie soll ich anfangen?“ Geh in dich, mach einen Heiltee, such dir ein paar Kräuter, rühre eine Stunde. Das ist ein schönes Mantra, besinge und bespreche den Tee mit

all deiner Dankbarkeit, deinen guten Wünschen, deiner Hoffnung, Verzweiflung, Wut und deinem Mut. Falls du kein eigenes Land hast, bring ihn in den Forst, den Stadtpark oder einen Friedhof, die Natur wird immer Freude daran haben. Kauf dir ein einfaches Humanure-Klo, installiere eine kleine Wurmfarm. Und dann geh in dich und suche Deine Vision. Dann machst Du dein Design, Du wirst „Bühnen“ schaffen, wo das Leben wieder willkommen ist.

D12) Wie finde ich meine Vision? Wie vereinbare ich sie mit meiner Familie?

Deine Vision findest Du unter anderem mit folgenden Fragen: „Wer bin ich mit 84 Jahren? Wie sieht meine Welt dann aus? Was werde ich im Laufe des nächsten Jahres tun, damit diese Vision Realität wird?“ (siehe Modul 1)

Es ist essentiell, dass Du deine Vision als Bild, als Gedicht, als Tanz, als Geschichte festhältst und deiner Familie offenlegst. Lass alle deine Familienangehörigen auch je eine Vision entwickeln. Findet die Elemente und Bilder, wo ihr Euch trifft. Ab dort geht ihr gemeinsam, parallel. Es ist in einer Partnerschaft/Familie nicht so wichtig, dass wir uns dauernd gegenseitig ansehen, aber es ist wichtig dass wir in die gleiche Richtung schauen.

D13) Ich habe Permakultur gelernt aber jetzt stehe ich in meinem Projekt und weiss nicht, wo ich anfangen soll.

Setz dich hin, beobachte den Sonnenlauf, den Wind, den Regen, schau, was wächst, schau was in der Region funktioniert, erkenne was fehlt. Nimm Dein Visionsbild, imaginiere die Gesundheit deines Umfeldes und dann beginne mit dem organischen Müll, der Wurmfarm, der Grauwasserreinigungsanlage, dem Humanure-Klo. Besuche alle Orte, die du finden kannst, die Dir Informationen über die Geschichte der Region Auskunft geben: Botanische Gärten, alte Gebäude, Gärtnereien, Alt-Hippies, Demeter-Höfe, Nationalparks, Kirchen, Nachbarn, Musikdarbietungen, Folkloreabende, Gemeindeämter, Vorträge, Galerien, etc. Setz dich wieder hin und beobachte, markiere wichtige Punkte, bau die Baumschule auf, sammle, wo immer du kannst, lokale Saaten, pflanze sie in Töpfe, beobachte, lerne die Pflanzen kennen, ihre Form, ihr Art zu gedeihen, ihre Vorlieben und Charaktere, falls du die Namen nicht kennst, benenne Du sie. Und von da ab wird sich alles ergeben, Schritt für Schritt, stell immer das Leben ins Zentrum.

D14) „Natürlich wollen wir kein Patriarchat mehr, aber wir wollen auch kein Matriarchat, wir wollen endlich Partnerschaft“

Hier erkennen wir den sehr oft geschlossenen falschen Gedanken, das Matriarchat sei die perfekte Umkehrung vom Patriarchat. Es wird irrigerweise davon ausgegangen, das Matriarchat sei eine Frauenherrschaft...sicher ist: kein Forschungs- und Wissenschaftszweig hat je behauptet oder nachgewiesen, dass es je irgendwo in dieser Welt eine Kultur mit Frauenherrschaft gibt oder je gab. Matriarchat heißt: im Ursprung die Mutter, im

Kern das Leben. Der Begriff Patriarchat ist viel später entstanden, er soll heißen, im Ursprung der Vater. Da alle wissen, dass jedes Leben aus einer Mutter stammt, musste man den Begriff verdrehen in: die Herrschaft dem Vater...(siehe Modul 9)

Ja, wir alle wollen Partnerschaft. Wir wollen egalitäre Würde zwischen den Geschlechtern, den Generationen, zwischen Tieren, Pflanzen, Steinen, Menschen und mit allen Elementen. Um das zu erreichen sollten wir uns an jenen Kulturen orientieren, die diese Art des friedvollen Zusammenlebens und Prosperierens schon seit Jahrhunderten vorleben. Wir nennen sie Matriachale Kulturen oder Ausgleichsgesellschaften. Alle Menschen in diesen Kulturen, so unterschiedlich sie je nach Region / Klima / Lebensweise etc. auch erscheinen mögen, stellen das Leben ins Zentrum. Deshalb ist ihre Handlungs- und Entscheidungs-Grundlage immer die Empathie. Sie praktizieren in jedem Lebensbereich immer die 5 mütterlichen Werte: nähren, integrieren, das Lebendige pflegen, das Schwache schützen und ausgleichen.

So entstehen und bestehen echte, würdevolle Partnerschaften mit wahren Werten und Vertrauen in eine sichere Zukunft. (siehe auch Modul 9)